



## WILLKOMMEN ZUR PRAXISTAGUNG DEMENZ 2022

Demenz – vielseitig, vielschichtig und fordernd. Der berufliche Umgang mit Menschen mit Demenz ist anspruchsvoll. Die Praxistagung Demenz greift Fragen und Themen aus dem Bereich Demenz auf. Zusammen mit erfahrenen Referentinnen und Referenten erarbeiten Sie in Workshops Ideen, Strategien, Know-how und Fähigkeiten für Ihre Arbeit.

Dieser Tag bringt Ihnen neue Erkenntnisse, stärkt Sie in Ihrem beruflichen Alltag und bringt Sie mit Berufskolleginnen und -kollegen zusammen. Die Inhalte sind für alle Fachpersonen aus Pflege, Betreuung, Beratung, Verwaltung und Medizin geeignet.

## PARTNER

Wir danken folgenden Partnern für die Unterstützung der Praxistagung Demenz 2022:

**CURAVIVA**  
BASEL-STADT

**CURAVIVA**  
BASELSTADT

**Home  
Instead.**  
*Zuhause umorgt*

**OMANDA**  
MEDICAL NUTRITION

STIFTUNG  
HUMOR & GESUNDHEIT

HomeCare **bichsel**

**SPITEX**  
Basel

**lobes**

## TEILNAHMEGEBÜHREN

- Für Mitarbeitende von Mitgliedorganisationen: CHF 300.–
- Für Mitarbeitende von Nicht-Mitgliedorganisationen: CHF 390.–
- Für Studierende: CHF 90.–

## TAGUNGSORT

Coop Tagungszentrum, Seminarstrasse 12–22, 4132 Muttenz

## ANREISE

- ÖV Vom Bahnhof SBB Basel via Tram Nr. 8, 10 oder 11 bis «Aeschenplatz» (1 Haltestelle) und dort ins Tram Nr. 14 Richtung Muttenz/Pratteln umsteigen, bis Tramstation «Freidorf» (15 Minuten Fahrzeit) fahren. Von dort 2 Minuten Fussweg bis zum Coop Tagungszentrum.
- Auto Autobahn A2 bei der Verzweigung Birsfelden-Hagnau auf die A18 Richtung Delémont/Muttenz verlassen und Ausfahrt Muttenz-Süd benutzen. In die Reichensteinerstrasse abbiegen, nach weiteren 100 m links in den Unterwartweg einbiegen und der Strasse bis zur Seminarstrasse folgen. Der hoteleigene Parkplatz (100 Plätze) ist für die Gäste kostenlos.

## ANMELDUNG

[www.netzwerk-demenz.ch/veranstaltungen](http://www.netzwerk-demenz.ch/veranstaltungen)

## Praxistagung Demenz 2022

Mittwoch, 31. August 2022  
Coop Bildungszentrum, Muttenz



- > Das Hirntheater mit dem Stück «Nasenaffen»
- > Sieben Workshops zur Auswahl

Anmeldung unter [www.netzwerk-demenz.ch/veranstaltungen](http://www.netzwerk-demenz.ch/veranstaltungen)

## PROGRAMM

ab 8.00 Uhr	Eintreffen mit Kaffee und Gipfeli
8.30 Uhr	<b>Begrüssung</b>
8.35 Uhr	<b>Forumtheater: «Nasenaffen»</b>
10.15 Uhr	<b>Workshop Session VM1</b>
11.30 Uhr	<b>Workshop Session VM2</b>
12.35 Uhr	Mittagessen
13.45 Uhr	<b>Workshop Session NM1</b>
15.00 Uhr	<b>Workshop Session NM2</b>
16.15 Uhr	<b>Take-home-Messages aus den Workshops</b>
16.50 Uhr	Ende

Jede:r Teilnehmende kann vier Workshops besuchen.

## FORUMTHEATER

### Das Hirntheater mit dem Stück «Nasenaffen»

Demenz ist nicht lustig. Und wenn es doch einmal etwas zu lachen gibt? Thomas Werder, einst gestrenger Zoologe, ist an Demenz erkrankt. Plötzlich macht er Witze über Affen, sein früheres Spezialgebiet. Wird er kränker? Oder gesünder? Sein Umfeld ist sich nicht einig darüber.

Das Hirntheater hat sich darauf spezialisiert, Themen im Bereich Demenz auf die Bühne zu bringen. Es geht von einer Worst Case Szene aus und verbessert sie zusammen mit dem Publikum. Dabei wird diskutiert, improvisiert und – bei aller Ernsthaftigkeit – auch gelacht.

## WORKSHOPS

<b>1</b>	<b>Tafelfreud – Tafelleid</b>	Oftmals bedarf es grosser Kreativität und Anstrengungen, um Menschen, die an Demenz erkrankt sind, zum Essen zu verführen. Kreative Lösungen sind gefragt. Das Angebot der Speisen sollte sich zudem auch immer an den noch verbliebenen Fähigkeiten der Bewohner:innen ausrichten, und natürlich ist auch die Essbiografie und der «Gluscht» der Betroffenen wichtig. In diesem kurzen Workshop können Sie Ihr Wissen ergänzen über Essen als basale Stimulation, Fingerfood, Essen beim Gehen und Smoothfood.
	<b>Markus Biedermann</b>	Küchenchef, Gerontologe und Heimleiter. Im Zentrum seines Schaffens steht der Dialog mit den Heimbewohner:innen, die Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen und ihrer Essbiografie.
<b>2</b>	<b>«Sie dürfen jetzt aufstehen» – Stresssituationen während der Basispflege</b>	Oft erleben Menschen mit einer Demenz die Unterstützung bei der morgendlichen Pflege als Stress und reagieren mit sog. herausforderndem Verhalten (bzw. BPSD). Die Fachgruppe Pflegeentwicklung Nordwest-Schweiz hat hierzu ein Schulungsprogramm entwickelt, das helfen soll, diese Situationen zu entschärfen, damit die Pflegebedürftigen das Gefühl haben gehört, verstanden und angenommen zu sein. In diesem Workshop werden Elemente des Programms vorgestellt, die die Entstehung von Stress anhand des Demenz-Parcours erlebbar machen.
	<b>Ansgar Schürenberg, Esther Leu</b>	MScN, Pflegeexperte im Demenzkompetenzzentrum Passwang, Breitenbach MAS, Pflegeexpertin Stiftung Hofmatt, Münchenstein.
<b>3</b>	<b>Vermeidung von unnötigen Spital-einweisungen bei Demenz</b>	Spitaleinweisungen sind insbesondere für Menschen mit Demenz belastend und können negative Folgen wie Stürze oder Delir haben. Ansätze, um unnötige Spitaleinweisungen zu vermeiden, sind z. B. die Stärkung der geriatrischen Expertise, die vorausschauende Gesundheitsplanung und die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit. In diesem Workshop hören Sie von INTERCARE, einem pflegegeleiteten Versorgungsmodell für Pflegeheime, das verschiedene Ansätze kombiniert und wirksam und kosteneffizient Transfers ins Spital reduziert.
	<b>PD Dr. sc. med. Franziska Zúñiga</b>	Leiterin Bereich Lehre Pflegewissenschaft, Department Public Health, Universität Basel, Forschungsgruppenleiterin Versorgungs- und Implementationsforschung im Bereich Langzeitpflege älterer Menschen.

<b>4</b>	<b>Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit – Bedeutung bei Demenz</b>	In diesem Workshop erarbeiten die Teilnehmenden Wissen, Können und auch eine Haltung für den Umgang mit demenzbetroffenen Menschen, die Nahrung und Flüssigkeit verweigern. Es geht darum, zu erkennen, ob die Betroffenen nicht essen können oder ob sie nicht essen wollen und ob diese Verweigerung einer informierten Willensentscheidung entspricht. Dafür müssen medizin-ethische Aspekte und insbesondere auch die Frage der Urteilsfähigkeit berücksichtigt werden.
	<b>PD Dr. med. Klaus Bally</b>	Hausarzt in eigener Praxis bis 2018; tätig am Universitären Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel und Mitglied der Zentralen Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften.
<b>5</b>	<b>Fürsorgliche Täuschung und Zwang – was ist noch zulässig und was nicht?</b>	Fürsorgliche Täuschung und informeller Zwang werden im Praxisalltag eingesetzt. Meist um Schlimmeres, wie z.B. Zwangsmassnahmen, zu vermeiden oder um die Bereitschaft für eine Aktivität zu erhöhen. Dürfen wir solche Mittel überhaupt einsetzen? Und was muss dabei beachtet werden?
	<b>Dr. phil Franziska Rabenschlag</b>	Pflegefachfrau FH, tätig als Klinik- und Bereichsleitung Pflege an den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel.
<b>6</b>	<b>Ethikkompetenzen im praktischen Alltag entwickeln – wie kann das gelingen?</b>	Der ethische Umgang mit Menschen, die von Demenz betroffen sind, erfordert Kompetenzen, welche die Lebensqualität, sichere Versorgung sowie die Achtung der Rechte und Würde der Person betreffen. Der Workshop möchte aufzeigen, wie im täglichen Umgang mit Grenzfragen des Lebens, kognitiver Verletzlichkeit, herausforderndem Verhalten oder Meinungsunterschieden Ethikkompetenzen die Handlungsfähigkeit des Teams erhalten, ohne den Blick auf die betroffene Person zu verlieren.
	<b>Settimio Monteverde</b>	PhD, MME, RN, Co-Leiter Klinische Ethik Universitätsspital Zürich, Prof. (FH) an der Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit.
<b>7</b>	<b>Abgrenzung von Demenz und Delir in der ambulanten und stationären Altersbetreuung</b>	Ziel des Workshops sind Begriffsklärungen und das Herausarbeiten der Leitsymptome, welche die verschiedenen Störungsbilder kennzeichnen und auch unterscheiden.
	<b>Dr. Wolfgang Hasemann</b>	Pflegewissenschaftler, Advanced Practice Nurse an der Delir Unit Universitäre Altersmedizin Felix Platter und Leiter des Basler Demenz-Delir-Programms.